

4. Bibliographie der Schriften

Aug.Herm.Franckens / S.S.Theol.P.Ord.& Past.Glauch. Schriftmäßige Anweisung Recht und GOTT wohlgefällig Zu Beten / Nebst Einer Anfrage An die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1703

Responsum Der Hochlöblichen Theologischen Facultät zu Kiel

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

RESPONSUM

Der
Hochlöblichen Theologischen
Facultät

Zu

Wiel:

Als über obbenteldeten Casum,
und dessen ausführliche speci-
em facti, auch daraus for-
mirte 6. Fragen / unser Theologisch
Bedencken gesucht und begehret wor-
den / um der Ehre GOTTes / der
Wahrheit zu Steuer / zu Rettung der
Unschuld eines Christen / und der
Kirchen GOTTes zum Unterricht /
Erbauung und Trost: Haben wir
so wol collegialiter / als besonders /
alles und jedes vorkommendes / in der
Furcht des HERRN wohl erwogen / und
gehet unsere davon habende Sentenz
und Meynung einhellig dahin.

L. Jns^r

I. Insgemein und in Theſi, die Haupt-Frage aus der ganzen Relatione facti, an und vor ſich ſelbſt betreffend; Ob nemlich noch heut zu Tage (1) ein frommer gläubiger Beter der Erhörnung ſeines Gebets könne gewiß ſeyn; wenn er (2) in ſeiner oder ſeines Nächſten auch leiblicher Noth / beſonders in ſchwerer Kranckheit / herzlich zu GOTT betet; und darüber (3) in ſeinem Herzen empfindet / daß er in oder nach dem Gebet im Gemüth leichter und in GOTT freudiger wird: Und ob er denn dar auff (4) ſolches ohne Enthuſiaſtiſchen Schein und Phantaſey / wol könne dem Patienten zu ſeiner Erquickung / oder andern / anmelden / und ſichere Vertröſtung dar auff geben?

So iſt auff (1) bekandt / daß nicht allein das ganze alte Teſtament voll iſt ſolcher Exempel der Gläubigen und kräftigen Beter (auch in leiblichen

Nöthen/ die viele wundersame Dinge
 mit ihrem Gebet ausgerichtet haben :
 Ingleichen daß im Neuen Testament
 (zwar öffters und mehr im Anfang/ zu
 Bestätigung der Lehre des Evangelii)
 solche Exempel der sonders erhörlichen
 Beter / sich offte begeben und zugetra-
 gen ; Wiewol es nachgehends bey im-
 mer anwachsendem Unglauben der
 Heuchel- und Maul-Christen weit ge-
 ringer worden / so daß es nunmehr in der
 jetzigen bösen Grund-Suppe der Welt
 fast wieder dahin kömen/wie dort bey
 Matthäo stehet : daß um des Un-
 glaubens willen derer zu Nazareth/
 nicht viel Zeichen daselbst geschehen
 können ; also auch jeso nur selten solche
 Exempel der wunderkräftigen Beter
 sich angeben. So ist und bleibet doch
 gewiß aus GOTTES Wort / daß wie
 der liebe GOTT unwandelbar und
 noch heute eben derselbe ist in seinen
 Gnaden - Verheißungen / und deren
 fester

(a) cap. XIII, 58.

fester Haltung / der er jederzeit gewe-
 sen: Also auch die Kinder Gottes noch
 zu diesen Zeiten ihr Vertrauen sicher-
 lich darauff gründen können / und gar
 fester Zuversicht seyn mögen / daß der
 HERR noch jeso sich wende zu dem
 Gebet der Verlassenen / und ver-
 schmähe ihr Gebet nicht / nach dem
 102. Ps. (b) sondern schau von seiner
 heil. Höhe / daß er das Seuffzen des
 Gefangenen höre / und loß mache
 die Kinder des Todes; (c) welches
 derowegen auf die Nachkommen zu
 schreiben / und das Volk das ge-
 schaffen sol werden / daselbst (d) merk-
 lich hinzu gesetzt wird: allen herzlichem
 Betern zu einer kräftigen beständigen
 Versicherung / daß sie noch jeso solcher
 Verheißung sich anzunehmen haben /
 auch in diesen letzten Zeiten / als wovon
 sonderlich verkündiget ist bey dem Pro-
 pheten Sacharia / (e) daß zu der Zeit
 (b) vers. 18. (c) vs. 20. 21. (d) vs.
 19. (e) cap. XII. 8. 10.

(nemlich des Neuen Testaments /)
 der schwache unter ihnen werde seyn
 wie David / und werde seyn wie
 Gottes Haus / wie des H^{er}ren En-
 gel für ihnen.

Und ob nun solche innigliche Beter
 vor der Welt meist verborgen sind ;
 So kennet sie doch Gott der H^{er}r
 (f) der ins verborgen siehet / (g) und
 die Seinen höret / so Tag und Nacht
 zu ihm schreyen. (h) Er kennet sie
 mit Nahmen / wie den Mose / (i) und
 giebt ihnen ein gut Zeugniß / (k) nem-
 lich daß sie ihm anhangen / und ge-
 treu sind in der Liebe / (l) und mit
 dem Zeugniß einen neuen Nahmen /
 den Niemand kennet / denn der ihn
 empfähet. Es kommen aber solche
 rechtschaffene Beter und starcke Glau-
 bens • Helden gemeiniglich daher ;
 Wann

(f) Joh. X. 14. (g) Matth. VI. 6.
 (h) Luc. XVIII. 7. (i) Exod.
 XXXIII. 12. (k) Apoc. II. 17. (l)
 Sap. II. 9.

Wann der liebe gütige GOTT seine
 durch alle Landeschauende Augen/
 (m) auff daß er stärcke die / so von
 ganzem Herzen an ihm sind / in son-
 dern Gnaden wirfft auff eine ihn su-
 chende und liebende Seele / die er denn
 noch höher und mehr zu begnaden / erst
 recht durch Zuschickung viel Creuzes u.
 Trübsal durchläutert und probirt / die
 Fleisches- und Welt-Lust ihr wohl
 verleidet und abstreiffet / und von den
 Creaturen als Jagt-Hunden lässet
 von ihnen weg / zu sich jagen; daß ein-
 gångstigtes Herz durch so vielerley
 Creuz-Wege immer hefftiger und be-
 giertiger dem Schooß JESU zu eilen
 muß / (der gleichen schwerlich bey guten
 Tagen sich zuträgt :) biß daraus werde
 ein Jedidjah, ein rechter Gottlieb mit
 Salomo / (n) ein lieber Mann / ein
 lieber und werther mit Daniel / (o)
 ein Freund Gottes mit Abraham /

D 6

[p] els

(m) 2. Chron. XVI. 9. (n) 2. Sam.
 XII. 25. (o) Dan. IX. 23.

(p) eine in GOTT verliebte Seele mit David / als die zumalmet wird für Verlangen nach ihm allezeit; (q) Sodannhero gewohnet / als ein heimlicher Cammer-Diener Gottes / oft und viel bey dem HERN aus und einzugehen / auch deswegen wol vor andern etwa / zu geheimer Audientz kömmt / und zu sonders vertraulichen Gespräch mit dem lieben GOTT eingelassen wird / wie die Schrift meldet vom Abraham; (r) Wie kan ich Abraham verbergen / was ich thue? Da es denn von dem / so seines Glaubens ist / auch noch also heißen kan; Sintemahl noch heute der HERR freundlich ist der Seelen / die nach ihm fragen / und sein begehret. (s) Er offenbahret sich ihr herzlich / und nahet sich gern zu seinem Israhel / וקרוב אל עם בשרו dem Volck seiner Zünäherung / i. e. das sich auch gerne

(p) Sap. VII. 14. (q) Ps. CXIX. 20.
 (r) Gen. XVIII. 17. (s) Thren.
 III. 25.

gerne zu ihm nahet; (1) denn GOTT
immer so viel mehr und näher zu der
Seelen eingehet/ je mehr sie von sich
selbsten ausgehet.

Wann dann hierauff (2) ordentlich
zu folgen pfleget/daß ein solcher wahrer
Liebhaber Gottes/und zugleich versuch-
ter Creuz-Träger/auch in der brüderl.
Liebe seines Nächsten/ so brünstig und
herzlich wird / [weil er an sich weiß/wie
einem andern zu Muth] daß / wenn er
an demselben siehet oder erfähret / daß
er mit sonders grosser Leibes- oder See-
len-Noth/von dem lieben GOTT / nach
seinem heiligen Rath und Willen / be-
legt ist / und schwer darin aushalten
muß/von demselben auch inständig er-
suchet wird / eine flehentliche Collecte
vor ihm einzulegen bey dem lieben
GOTT; Er solches denn aus herzlichem
Mitleiden nicht allein willig und gerne
thut; Sondern auch/ da die Creuzes-
Last sollte immer schwerer werden/ und

die
(1) Psalm, CXLVII, 14.

die Gröſſe der Noth noch ein hefftiger
 Beten erfordern / er denn wol hingehet
 in ſein Kämmerlein / in tieffſter De-
 muth ſich für dem lieben Gott nieder-
 wirfft / und aus heißer Liebes-
 Gluth ganze Thränen-
 Gluthen ausſtürket
 für dem HERRN / ihme herzlich
 vorhaltend ſeine vorhin ſo gnädig er-
 wiefene Hülffe/und noch iſt ſo feſt ſte-
 hende Gnaden-
 Verheiffungen in ſei-
 nem lieben Sohn/und unſer hingegen
 ſo elendes flüchtiges Weſen/daß es wol
 aus dem Hiob heißen mag: Ach/wilt
 tu wider ein fliegend Blatt ſo ernſt
 ſeyn/und einen durren Zahn ſo ver-
 folgen? (z) Und aus ſeinem 6. Capitel/
 (x) was iſt meine Krafft/daß
 ich möge beharren? Iſt doch mei-
 ne Krafft nicht ſteinern / ſo iſt mein
 Fleiſch nicht ehern: Und aus dem
 Jeremia: (y) Auch unſer Vermögen
 iſt dahin / und unſere Hoffnung an
 dem

[z] Cap. XIII. 25. [x] vl. II. [y]
 Thren, III. 18.

dem **HERREN**. Da geschicht es
 denn auch leicht/das das zarte Vater-
 Herz **GOTTES** und unsers liebsten
 Heylandes/als getreuesten Bruders/
 so bewogen wird / das es ihm gegen
 uns bricht / und sich ja so wenig hal-
 ten kan / als dorten Joseph gegen seine
 Brüder / da er eilete / indem sein
 Hertz entbrannte / und suchte / wo
 er weinete / [z] So aber auch den-
 noch zuweilen / wie eben angedachten
 Ort von Joseph stehet: Und er gieng
 wieder heraus / und hielt sich fest /
 auch also unser Himmlischer Joseph
 sich noch fest hielt/und seine Belusti-
 gung ferner nähme mit der gläubigen
 Seelen / wie dorten mit Jacob zu
 ringen / bis die Morgenröthe an-
 bräche / und spräche denn / laß mich
 gehen. So läst sie ihn doch nicht ge-
 hen/bis er sie vor erhöre mit Seegen.
 Und wo ist den wol was angenehmers
 dem

[z] Gen. XLIII. 30.

Dem gütigen Vater - Herzen Gottes
 und unsers liebsten Heylandes / als
 eben die Liebes-Gewalt / (*) so ihm
 eine mit Maria süß-weinende Seele
 anthut ; von der er sich denn so gerne
 überwinden läßt / als verbindlich er sich
 darzu mit frewilliger Zusage gemacht
 hat. Denn wie der liebe H. Lutherus
 recht gesagt : Wir haben zwar dem
 lieben Gott nicht zwingen können /
 daß ers uns verhieß ; nachdem ers
 aber verheissen hat / ist aus der Zu-
 sage eine Schuld worden / die er
 gern bezahlet. Und dieses ist eben
 Gottes Lust bey den Menschen-
 Kindern / und hinwieder ihr höchster
 Gottesdienst im Tempel des Herzens /
 wenn der Glaube Gott dem H. Ern
 die Ehre der Treue und Wahrheit bey-
 legt / ob gleich nichts denn alles Widri-
 ge vor Augen schiene / es dennoch helffe
 ex Apocalypsi ; Das saget der Amen/
 der

(*) Ἐως γλυκύδακρυς Græcorum
 adag. ô.

der treue und warhafftige Zeuge. (a)

Und das ist auch der hochgepriesene Glaube Abrahams / da er in spem contra spem gehoffet / danichts zu hoffen war. (b) Und wer in der Liebe solchen Glauben Abrahams oder Elia hat oder folget / der ist auch in so weit ein Abraham oder Elias / von welchem nicht umsonst die Schrift saget / (c) Er war ein Mensch wie wir; Sondern zu dem Ende / daß wir solchen starcken Glaubens: Übungen nachzufolgen uns nicht sollen abschrecken lassen durch das hohe Ansehen solcher heiliger Wunder-Männer; Sondern eine jede fromme gläubige Seele hat Fug und Recht zu trachten [in ihrer Maasse /] nach solchen höhern Gaben der vollkommenen Zuversicht / die der Sohn Gottes selbst von allen insgemein erfodert / Ihr sollet vollkommen seyn / (d) und beyhm Johanne / auff daß auch eure Freude

(a) c. III. 14. (b) Rom. IV. 18. (c)
Jac. V. 17. (d) Matth. V. 48.

Freude vollkommen sey. [e]

Solchen inbrünstigen Betern dann
 kan der liebe GOTT sich nicht länger
 entziehen oder erwehren; sondern wird
 endlich genöthiget / nur gar gnädig hin-
 zugeben / was doch der Glaube begins-
 net / so vertraulich wegzunehmen; wie
 solches mercklich gedacht wird von dem
 Blutflüssigen Weiblein bey dem Marco;
 [f] daß sie mit ihrem gläubigen An-
 rühren schon habe eine ausgehende
 Krafft von dem HERRN hinweg
 bekommen / ehe er sich umgesehen /
 und sey schon genesen / ehe er noch
 fragte / wer ihn anrühret: Wor-
 auff sie auch freundlich von dem
 HERRN getröstet ist / und die Hülffe
 ihrem Glauben zugeschrieben. Denn
 so hoch und werth hält der liebe Sohn
 Gottes / die festgläubige Zuversicht
 des Beters / daß er derselben die Ehre
 der erlangten Hülffe / fast allemahl / so
 wol

(e) cap. XVI. 24. (f) cap. V. 27. 29.

wol in leiblichen als geistlichen Nöthen/
 bengelegt / wenns durchgehends bey
 den Evangelisten heisset / Dein Glaube
 hat dir geholffen / dein Glaube ist
 groß / dir geschehe / wie du wilt. Und
 sehen wir aus allen solchen Exempeln /
 daß das bedingliche Beten / **HERR**
 wie du wilt / in leibliche Nöthe / zwar an
 sich recht und wohl geschicht / aber keines
 weges eine Ungewißheit der Erhörung /
 noch ungesehre indifferentiam, [ob
 man erhöret werde oder nicht] mit sich
 bringe / vielweniger ein Mißtrauen o:
 der Zweifel daraus werden müsse /
 (wie insgemein die Thoren und träg:
 ges Herzens zu glauben / solchen Miß:
 verstand gar zu gern annehmen.) Son:
 dern vielmehr sol und kan unser Glaub
 nach seiner Stärcke oder Schwä:
 che / ein gar grosses beytragen zu dem
 Ausschlag / den endlich der Wille Got:
 tes thut: So daß oft viel und grosses
 geschiehet um des Glaubens und Ge:
 betts willen / das sonst nimmer geschehe /
 [nach

[nach der Aussage Jacobi: des Ge-
 rechten Gebet vermag viel / wenns
 ernstlich ist; [g] und hingegen oft viel
 nachbleibet um des Unglaubens und
 unterlassenen Gebets willen / das son-
 sten geschehen würde; wie droben von
 denen zu Nazareth angeführet ist / daß
 um ihres Unglaubens willen die
 Zeichen nicht geschehen / die sonst
 würden geschehen seyn; Und noch klä-
 rer erhellet aus den Worten des Hei-
 landes zu der Schwester Lazari / bey
 Johanne / [b] Habe ich dir nicht ge-
 sagt: so du glauben würdest / sol-
 testu die Herrlichkeit Gottes sehen:
 Ingleichen bey Marco / [i] Fürchte
 dich nicht / glaube nur; Und da der
 Vater des besessenen Knabens zum
 HERN kömmt und spricht: [k] Kanstu
 was / so erbarme dich unser / und
 hilf uns; Da spricht der HERR:
 wenn du könntest glauben / quasi di-
 cat,

(g) cap. V. 16. (b) Joh. XI. 40. (i)
 cap. V. 36. (k) c. IX. 22, 23.

cat, Ich kan wohl was / aber kanstu
 auch was? nemlich glauben / So daß
 alles am Glauben NB. lieget; wie
 dieser hinwieder mit der Gottseelig-
 keit des Beters dermassen verknüpff-
 und verbunden ist; daß wo diese nicht
 ist im Herzen / da kan und wil kein
 Vertrauen hinein / indem er sich im-
 mer der Straffe vielmehr als Wohl-
 that zu versehen hat. Darum ist die
 Gottesfürcht das erste Fundament
 von dem allen / so hierinn allezeit prä-
 supponirt wird / daß wer gern gläu-
 big und erhörlich beten wil / der muß
 vor gottseelig und fromm seyn: denn es
 heist nach dem Johanne am 9. [1] Wir
 wissen / daß GOTT die Sünder nicht
 höret / sondern so jemand GOTT
 fürchtet / und thut seinen Willen /
 den höret er; Alsdenn unterstützen
 den Glauben eines kräftigen Beters
 solche unbewegliche Gründe / die fester
 stehen denn Himmel und Erde; nem-
 lich

(1) vl. 31.

lich die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes / die unwiederruffliche und ewige Wahrheit seiner Verheissungen / u. das hochtheure Verdienst seines lieben Sohns / welches der Vater gern ehret / durch wirkliche Erhörung um seiner willen und in seinem Nahmen. So daß gleichsam eine Concertation wird zwischen der Wahrheit Gottes und dem Glauben der Kinder Gottes / ob sie fester glauben / oder er mächtiger und gewisser halten und thun werde / was er verheissen. Ja es thut dem lieben GOTT wehe / und empfindet es hoch auff seine Kinder / wenn sie ihn nicht davor halten in ihrem Herzen / der er warhafftig ist / nemlich ein solch lieb getreues Vater-Hertz / der nicht wie ein wütiger Nero, darum offft und viel wolle von sich bitten lassen / auff daß er offft und viel abschlagen und versagen könne; Sondern vielmehr im Gegentheil trachtet und verlanget er / nach vielen weiten Gefässen seiner Gnade /
Darinn

darinn er sich sammt allen seinen Wohlthaten ergießen möge / wie ein ausbrechender Strohm / den ein Damm lange auffgehalten hat; und wie der Mutter volle Brüste sich sehnen nach dem Kinde / das sie aussaugen möge; Also auch die Wunder-Güte GOTTES nach einer gläubigen Seelen / so alles durchs Gebet von ihm erlange.

Betreffend denn [3] die Gewißheit im Herzen des Beters / wobey er erkennen könne / daß er erhöret sey? Sientemal es wol geschicht / und die Erfahrung bezeuget / daß unangesehen aller obangeführten fest stehenden Erhörungs-Gründe / dennoch auch ein standhafftiger eifriger Beter zuweilen seiner Bitte so nicht erhöret und gewähret wird / wie er gebeten hat. So ist hierauff die Antwort verschiedentlich / nach verschiedenen hierinn vorkommenden Umständen. Dann (1) an GOTTES Seiten / bleibet allezeit vorbedungen / daß er als ein liberri-
mum

mum Agens, zu thun oder zu lassen
 habe / wie / wenn / und so viel er nach
 seinem allein weisen Rath und Willen
 vor gut befindet / welches wir Menschen
 so nicht eben wissen noch verstehen kön-
 nen / sondern uns manchmahl viel Un-
 glück und Ubel selbst über den Hals
 beten könnten und würden / wemns nicht
 von der Weisheit und Güte Gottes
 zum besten gewendet würde. Darum
 es heisset nach 1. Joh. [m] So wir et-
 was bitten nach seinem Willen / so
 höret er uns ; und sonsten wol aus dem
 Matthäo : [n] Ihr wisset nicht / was
 ihr bittet. So leidet es auch manchmal
 die Gerechtigkeit Gottes nicht / daß /
 wenn aller Sünden Maas schon erfül-
 let ist / alsdenn auch die Vorbitte eines
 gläubigen Beters solte erlangen kön-
 nen / daß nur alles ungestrafft so hin-
 gienge : Sondern heisset denn vielmehr
 aus dem Propheten Jesaia / [o] Ich
 wil

(m) c. V. 14. (n) c. XX. 22. (o) c.
 XLVII. 3.

wil sie straffen / und sol mir kein
 Mensch abbiten; Und aus dem E-
 zechiele/[p] und wenn dann gleich die
 3. Männer/Noah/Daniel und Hiob/
 darinnen wären ic. Item beim Jere-
 mia/[q] wenn gleich Mose und Sa-
 muel für mir stünden / so habe ich
 doch kein Hertz zu diesem Volck. Ja
 der liebe Gott verbeut wol gar seinen
 frommen Gläubigen / (als denen er
 nicht gerne was versagen kan /) daß sie
 nicht sollen vor solche beten / denn
 er wolle sie nicht hören. [r] Welches
 zur heiligen Furcht Gottes dienet / daß
 man sich vor Unbussfertigkeit hüte;
 Westwegen hinzu gesetzt wird / im obge-
 dachten loco Ezechielis vl. 23. Und
 ihr werdet erfahren / daß ich nicht
 ohne Ursach gethan habe / was ich
 darinnen gethan habe. Es seyn nun
 diese oder andere heiligen Ursachen
 Gottes / uns zu erhören oder nicht zu
 erhören/

(p) c. XIV. 14. 20. (q) c. XV. I. (r)
 Jer. VII. 16.

erhören / nach unserm Begehren. So
 begeben sich auch (2) an Seiten der
 wahren Beter besondere Umstände /
 und zweifache Beschaffenheit: Indem
 sie nemlich zur einen Zeit bey sich em-
 pfinden / wie ihr Gebet so nicht fort wolle /
 sondern wieder zurück pralle / und sie
 keine Freudigkeit gewinnen können / daß
 ihr Gebet solte erhöret seyn: Wie so
 wol vom Herrn Luthero bekandt ist /
 daß er geklaget über sein liebes
 Teutschland / daß sein Gebet davor
 nicht so habe hinauff dringen wol-
 len / als wenn er für andere Sachen
 bitte: Als auch das eigene Exempel
 in der Relatione facti des so be-
 nahmten Freundes N. daß unter an-
 dern in seiner Vorbitte um seiner sel-
 bhgatten Leben es ihm eben so er-
 gangen sey / daß er auch selbst ge-
 sagt / er würde dasmahl nicht er-
 höret werden. Oder ein ander mahl
 empfinden sie / daß ihre gehabte Furcht
 und Angst aus dem Herzen verschwin-

de/

de/ und sie mit kräftiger Zuversicht der Erhörung ihres Gebets erfreuet werden. Und davon finden sich wiederum verschiedene Gradus, so nothwendig auch zu beobachten sind / richtigen Unterscheid hierinne zu treffen.

Als (a) ist da der höchste Grad einer gewissen Erhörung der wunderbahre Heroische Helden-Glaube des Beters / wenn er nicht allein den Assensum generalem hat in abstracta quasi veritate promissionis, sondern empfindet auch / mittelst einer hefftigen heiligen Begierde / dem Nächsten zu helfen / eine special-Versicherung des heiligen Geistes / und darüber eine himmlische Freude im Herzen / die schon triumphiret / daß er gewiß und unfehlbar dasmahl erhöret sey / determinatè ad hunc casum, & in hac sua petitione. Dergleichen denn nicht allein der selige Mann Gottes Lutherus empfunden / wann er in die freudigen Glaubens-Worte / [auch bey damahligen gar de-

e 2

spera-

speraten Zustand der Evangelischen
 Sache /] ausgebrochen / Vivit, Vici-
 mus, wie bekandt ist: Als auch / wenn
 er sich versichert zu seyn erkläret / daß
 bey seinem Leben nicht angehen werde
 die grosse Unruhe / so dem Teutschland
 bevorstehe / sondern ihn der liebe Gott
 vor solchen Trübsalen in Gnaden hin-
 weg nehmen / wie auch geschehen: (zu
 geschweigen auch anderer vielen Exem-
 pel der erhörten wunderkräftigen Be-
 ter / so in der Schrift und Kirchen-
 Historie befindlich.) Sondern es ist
 auch noch zu jekiger Zeit bekandt das
 unleugbare Exempel des Wunder-
 Glaubens und erfolgter Wunderthat /
 von dem gottseeligen Jürgen Fresen in
 Hamburg / [so auch der Herr Con-
 sulent mit anziehet /] wie er nemlich zu
 Rettung eines mit der Verzweiffelung
 ringenden Sünders / durch starcken
 Wunder-Glauben / mit bloßer Hand
 glüende Kohlen aus dem Ofen hervor
 gerissen / daß auch der angefochtene
 Mensch /

Mensch / dem ers gezeigt und vorgehalten / mit Bestürzung ausgeruffen: **Jesus Christus** / thust du so viel um eine einzige Seele! sondern auch zu mehrer Bekräftigung einen dicken glienden Ring in blosser Hand gefaßt / und um seine blossen Armen geschlenckert: Wodurch der Angefochtene sehr gestärcket und zu recht gebracht worden. Welchen merckwürdigen Exempeln unserer Zeit / auch nicht unbillig bezurechnen ist / was von der jetzigen Persona Quæstionis dem Sucedul in der Relatione facti vermeldet wird; bevorab daß er der Erhörung seines Gebets zu **GOTT** / auch so hoch und gewiß zuweilen / durch ein freudig Zeugniß des heiligen Geistes in seinem Herzen versichert worden / daß wenn es gleich mit dem Patienten geschienen schlimmer zu werden / er nichts desto weniger bey seiner vertrösteten Hülffe von **GOTT** beständig geblieben / und gesagt / daß der

Liebe GOTT / was er sich einmal hat
abbitten lassen / nicht wieder zurück
nehme. Welches denn auch der E-
ventus also gegeben.

Dañ auch (b) findet sich im andern u.
nächsten Grad [nach solchen Wunder
Glauben /] die ordinare Gewißheit des
Glaubens und zuversichtlichen Ver-
trauens in Erhörung des Gebets;
daß nemlich wir entweder nach unserm
Willen und Begehren von GOTT
erhöret werden; oder doch gewiß und
unfehlbahr unter Göttlicher Direction,
nach dessen gnädigen Rath und Willen /
wir was anders / auch wol bessers an
dessen Stelle überkommen: Wie der
mehrer Theil des gläubigen Betens in
solcher Maasse der gewissen Erhörung
beruhet [in leiblichen Sachen.] Und
sind unter andern auch hierinn verschie-
dene Exempla des seligen Herrn Luz-
theri bekandt: als da er schreibet an
Philipp. Melanchthon in dessen
Schwachheit: Ego pro te oro & ora-
bo,

bo, nec dubito, quin sim exauditus:
 Sentio enim NB. illud Amen in cor-
 de meo : NB. si non fiet, quod vo-
 lumus; fiet tamen, quod melius. d. i.
 Ich bete vor dich / und wil auch ferner
 beten / zweiffele auch nicht daran / daß
 ich erhöret sey; denn ich empfinde NB.
 dieses Amen in meinem Herzen; NB.
 wenn nicht geschehen wird / was wir
 wollen / so wird doch geschehen / was
 besser ist / *Tom. V. Jenens.* Item an
 andern Ort / [so auch von dem Herrn
 Consulenten angeführet;] Si expe-
 riamur, nos ex precatione surgere
 fortiores, signum est eius exaudi-
 tæ, quamvis NB. illud ipsum, quod
 postulamus, nondum forte impe-
 traverimus. d. i. Wenn wir befinden/
 daß wir gestärckt und muthiger auff-
 stehen vom Gebet / so ist es ein Zeichen
 der Erhörung desselben / ob wir gleich
 NB. eben dasjenige / um welches wir
 bitten / noch nicht überkommen haben.
 Denn das ist eben wol ein wahrer

Glaube ohne Mancken / der alles
 von GOTT empfähet / [s] wenn wir
 bey des Glaubens Gewisheit stellen
 uners Willens Gelassenheit / ob der
 liebe GOTT auff diese oder andere
 Weise unser Gebet in Gnaden
 ansehen wolle; Indem uns doch / was
 am zuträglichsten ist / eines von beyden
 un- hlbahr wiederfähret. Dannen-
 herd auch solch ein gläubiger Beter
 mit David nicht allein darauff
 hofft / daß GOTT so gnädig ist /
 sondern sich auch freuet / daß er so
 gerne hilfft / ja gar schon sein Dank-
 Lied singt / daß er so wohl an ihm
 thut; (r) Istts denn gleich nicht fort
 für Augen / was er bittet und verlan-
 get; So harret er des HERRN von
 einer Morgen-Wache bis zur andern:
 (u) Und macht sich indessen wohl zu
 Nus / den sonders kräftigen Schluß /
 den der Sohn Gottes selbst macht von
 seinem

(s) Jac. I. 16. (r) Psalm. XIII. 6.
 (u) Psal. CXXX. 6.

seinem himmlischen Vater: daß/ so
 der harte ungerechte Richter dort
 wol erhören müssen der Wittwen
 Anliegen/ damit sie nicht dermah
 eins käme/ und ihn übertäubete:
 Und so jener auch ungütiger Freund/
 ob er sonst nicht wolte auffthun und
 geben / um das es sein Freund war/
 doch um des unverschämten Gei
 lens willen ihm auffthun und geben
 müssen/ so viel er bedurffte; Also
 wie vielmehr der gütige himmlische
 Vater seine Gläubige erhören/und ge
 ben werde ihre Bitte / die nach seinem
 Willen geschicht / Ich sage euch/
 spricht der Heyland / Er wird sie er
 hören in einer Kürze. Sehten denn
 solchen gläubigen Väter etwa an die
 verschiedene Exempel derer / so nicht
 nach ihrem Willen vom lieben Gott
 erhöret sind in diesem Leben / (welches
 eine der gemeinsten Anfechtung ist wi
 der des Glaubens Zuversicht/) so läst er
 sich auch die nicht irre machen/ sondern

thut in dieser Probier-Schule des H. Geistes/ wie ein guter Grammaticus, dem seine Regul muß fest stehen / obgleich hie oder da ein *Excipe* (Ausnahme) oder *Anomalon* (Ausserordentliches) mit einlaufft / das stellet er an seinen Ort / wegen der specialen Umstände / [die dem Autori linguæ, d. i. dem Erfinder der Sprache/ anheim zu geben.] Also auch die gläubige Seele / hält sich immer fest an ihrer allgemeinen Regul der gewissen Erhörung nach Gottes Verheißungen / die ihr deswegen nicht müssen ungewiß oder umgestossen werden / daß zuweilen einer oder der ander nicht eben so / wie ers in specialen Umständen verlanget hat / ist erhört worden: Er stellet das an seinen Ort der geheimen Ursachen Gottes; Ipse interim confidit Deo, fide simplici, examinis experte, d. i. Er vertrauet unterdessen dem lieben Gott mit einem solchen einfältigen Glauben / der sich

sich

sich in keine Untersuchung einlässet.
 Kommt denn weiter dazu / das lange/
 lange/ machet dem Herzen bange /
 so daß auch die kräftigsten Crost-
 Sprüche nicht mehr haften wollen :
 Wie dorten von dem bedrängten Israel
 stehet : Aber sie höreten ihn [Mosen]
 nicht / für Seufftzen und Angst; [a]
 Und von dem leidtragenden Jacob: A-
 ber sein Hertz dachte viel anders; [b]
 Und mit dem klagenden Jeremia: Er
 handelt gar anders mit mir für und
 für. [c] Dennoch stralen auch durch
 solche dicke Creuz- Wolcken / manch-
 mal solche Gnadenblicke der ewigen
 Güte und Wahrheit Gottes herfür im
 Herzen des gläubigen Beters / daß er
 auch bey niedriger Erfahrung doch
 fest vor wahr hält/ was Gott der Herr
 verheissen hat/ und harret ferner der
 Zeit/ die ihn trösten wird / [d] immer
 wiederholend mit David / **HERR**

e 6

ge

[a] Exod. VI. 9. [b] Gen. XLV. 26.

[c] Thren. III. 3. [d] Syrac. I. 28.

gedencke deinem Knecht an dein
 Wort/auff welches du mich hoffen
 lässest/ [e] da du verheissen: Wie wil
 ich dir so wohl thun? Meine Gna-
 de sol seyn wie eine Thauwolcke des
 Morgens: (f) Ich wil die müden
 Seelen erquickten; Ich der **HERR**
 ihr **GOTT** wil sie erhören/ (g) daß
 sie sich freuen sollen / und ihr Herz
 am **HERRN** frölich sey. (h) Wil
 denn zuweilen des Fleisches Schwach-
 heit auch einige Ungedult mit unter-
 bringen; begreiffst sich der gläubige Bes-
 ter bald / und spricht bey sich selber /
 Schweig meine Seele / du bist von
 gestern her / und weiff nichts; (i) Re-
 de mir nicht drein. (k) Woltest du
 deinem lieben **GOTT** nicht gern seine
 Lust an dir / gönnen? Sintemal
 Glauben und Gedule gefallen **GOTT**
 wohl.

(e) Ps. CXIX. 49. (f) Hof. VI. 4. (g)
 Jerem. XXXI. 25. (h) Zach. X. 6.
 & 7. (i) Hiob. VIII. 9. (k) Ruth,
 1. 16.

wohl. (h) Sey du nur stille zu GOTT/
 der den frommen Herzen hilfft. (m)
 Es wird dennoch darzu kommen/dasß/
 die den HERRN suchen / denen wird
 das Hertz leben. (n) Sey du immit-
 telst ein Jaebetz, 1. Chron. 4. (o) Der
 den HERRN bat / er wolle es mit
 dem Ubel so schaffen / (nicht das er
 keines kriegte / sondern) dasß es ihn
 nicht bekümmern möchte; Und stes-
 het fort dabey / Und GOTT ließ kom-
 men / das er bat; Also dasß er wol
 nicht ohne Creuz geblieben ist / aber es
 hat ihn nicht zu viel bekümmern müssen.
 Wann aber auch zuweilen / nach vieler
 Jahre hart ausgestandener Probe / ein
 standhaffter Beter dennoch erfahren
 muste / was bey dem Marco stehet / (p) Es
 halff aber alles nichts / sondern viel
 mehr ward es ärger mit ihm. So
 kömmt er endlich durch die Gewohn-
 heit

e 7
 (l) Syr. I. 35. (m) Psalm. LXII. 1. (n)
 Psalm. LXIX. 33. (o) vs. 9. (p)
 cap. V. 26.

heit in die Gelassenheit/daß er mit dem
 lieben Creutz je länger beband/ je besser
 zu frieden wird ; und lernet dadurch
 die höchst-geistliche Übung / nemlich/
 nach Augustini Worten/Amare DE-
 UM etiam contrarie agentem, d. i.
 GOTT lieben/ auch wenn er widrig
 handelt ; und mit demselben zu sagen :
 Et cum castigat, Pater est ; & cum
 parcit, Pater est, d. i. Er ist so wol
 Vater/wenn er züchtiget/ als er Vater
 ist/wenn er schonet. Er giebet dem
 lieben Gott in allem recht / und ver-
 tritt ihn auch wider das Murren/ mit
 den Worten Mosis / (q) Tren ist
 GOTT/ und kein Böses an ihm/ ge-
 recht und fromm ist er. Ja er fänget
 gar an / ihm auch herzlich dafür zu
 dancken/nach des Hieronym Anwei-
 sung [r] Christianorum propria vir-
 tus est, etiam in his, quæ adversa
 putantur, Creatori referre gratias,
 d. i.

(q) Deut. XXXII. 5. (r) In Cap. V.
 ad Ephes.

d. i. Das ist eine Tugend/ die allein bey
 den Christen zu finden ist / nemlich/ daß
 man sich gegen dem Schöpffer danck-
 bar erzeiget/ auch für dasjenige/ welches
 man meynet/ daß es einem zuwider sey.
 Sintemahl auch nach Augustini Aus-
 sage / Nemini Deus magis est propi-
 tius, quam cui minime finit dulce-
 scere id, quod non est IPSE. d. i.
 GOTT keinem mehr gewogen ist als
 dem / welchem er nicht lässet süsse wer-
 den dasjenige / was er nicht selber ist.
 Und denn pfleget die Hülffe nicht ferne
 zu seyn; Sintemahl nicht höher und
 mehr das liebe Vater-Hertz GOTT-
 tes kan gewonnen und eingenomen
 werden / als eben durch solche Ge-
 lassenheit / die ihm noch dazu dan-
 cket / und bloß an ihm sich vergnü-
 get. In dem es heist und bleibet nach
 dem 63. Psalm: [r] Deine Güte ist
 besser denn Leben; Meine Lippen
 preisen dich; und Israel hat denn
 noch

(r) vl. 4.

noch **GOTT** zum Trost / [1] der ist
 und bleibt ihr Ruhm täglich [u] Und
 von solcher gläubigen Seelen spricht
 das Hohelied Salomonis: [x] Daß
 sie im Herauffahren aus der Wü-
 sten / sich lehne auff ihren Freund ;
 und der 118. Psalm / [y] Dominus est
 in sustentatoribus ejus , d. i. der
HERR ist unter denen / die ihn unterstü-
 tzen; wenn er nemlich dieselbe so freund-
 lich tröstet / wie dorten [z] Elkana sei-
 ne Hanna: Warum gehabstu dich
 so übel: bin ich dir nicht besser denn
 10. Söhne? Darauff denn die Seele
 hinwieder mit Freuden ausbricht: [a]
 mein Freund ist mein und er hält sich
 auch zu mir. Und mit dem lieben **Das**
vid: Das weiß ich / daß **GOTT**
 mein ist. (b) Cui vero sic Deus non
 sufficit , ille multa desiderat ! d. i.
 Wer aber also noch nicht gnug hat an
GOTT

(1) Pf. LXXIII. 1. (u) Pf. LXXI. 6. 8. (x) c.
 VIII. 5. (y) v. 7. (z) 1. Samuel. 1. 8.
 (a) Cant. VII. 10. (b) Pf. LVI. 10.

Gott / der begehret allzuviel!

So dann endlich auch die rohe Welt dazu käme / (wie nicht auszubleiben pflegt) und des so lang harrenden Betters noch darzu spottete; Wo ist nun dein GOTT: (c) Ist doch dein vergessen im Herzen / wie der Todten in der Welt; wie das Wasser / das vorüber fließt: Und ferner aus dem Hiob: Was wilten harren: Wer achtet dein Hoffen: (d) En so ist die letzte resolution dennoch / wie auch das seist sehen: **So sol hinunter in die Grube mit mir fahren / und bey mir im Staubeliegen / und sol man auch im Tode die Barmherzigkeit Gottes in meinen beschlossenen Händen finden;** da dennoch in ewiger Belohnung der Glaube triumphiren wird über den Sieg seines gewiß erhörten Gebets. Das heisset denn recht practice (in der Ausübung) mit Assaph gesagt: (e)

Herz

(c) Pf. XLII. 4. II. (d) Hiob. XVII. 15. (e) Psalm. LXXIII. 25.

Herr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet etc. welches so es würcklich auszuüben / warlich viel anders daher gehet / als sonst auff den Lippen die Wort sich hinsagen lassen; Ist aber ein der grösssten Wercke / so zwischen dem lieben GOTT und der gläubigen Seelen vorgehen können.

Endlich (4) die Vertröstung anlangend / so wegen gewisser Erhöhung / dem Patienten oder andern / ohn Enthusiasterey könne gegeben werden: So muß doch dieselbe so verschiedentlich geschehen / wie ein Unterschied ist / zwischen dem Heroischen Wunder-Glauben / und sonst ordinären Zuversicht und Gelassenheit / nach Gottes Willen zu erlangen eines oder das andere. Und ist keine von beyderley solcher Vertröstung (deren jede in ihrer Masse und Unterscheid beruhet / wie droben ausgeführet /) vor einige Enthu-

thu-

thusiasteren noch Phantasien zu halten
oder zu verschmählern. Gestalt klär-
lich unter andern Verheissungen/beym
Apostel Jacobo stehet: (f) Betet für
einander / daß ihr gesund wer-
det . . . denn das Gebet des Glau-
bens wird dem Kranken helfen /
und der Herr wird ihn auffrichten.
Und warum solte denn ein solcher gläu-
biger Beter sothane Glaubens-Verfi-
cherung vom erhörten Gebet/seinem be-
ängstete Nächste zu Trost nicht mitthei-
len? Um ihn in Gott/als einem Liebha-
ber des Lebens/kräftig auffzurichte. Da
je die Liebe immer dringet / gutes zu
thun / wie und so bald man kan und
vermag. Ob denn gleich hierüber auch
verschiedene Judicia (Urtheil) und wi-
drige Speculationes (Meynungen)
solten fallen / bey einigen entweder ro-
hen Welt-Herzen/ oder sonst Ungeüb-
ten im wahren thätigen Christenthum/
die nicht mit David / oder andern
wahren Creuz-Trägern solche Zuver-
sicht

(f) Jac. V. 15. 16.

sicht

sicht der Erhörung ihres Gebets jemaln
 bey sich gehabt und verspühret haben;
 Und dannenhero solche gläubige Hand-
 lungen zwischen Gott und der Seelen
 und daraus erwachsenden ungemeynen
 oder Wunder-Glauben eines frommen
 bewährten Christen nicht verstehen /
 sondern in Verdacht ziehen / als obs
 Zentheley / Phantasey / Quackerey
 oder Enthusiasterey seyn möchte.
 So haben sich gläubige Kinder
 Gottes daran gar nicht zu kehren:
 Denn es nimmer gut seyn müste / daß
 der Menschen Unglaube und Ungeist-
 lichkeit Gottes hochgeistliche Glau-
 bens-Wercke in denen Herzen / so sein
 Tempel und Wohnung sind / solte irren
 oder stöhren können. Solten darum
 die gläubigen Kinder Gottes ihre
 Gnaden-Gaben wegwerffen / daß die
 Welt sich daran stößet? Keines weges:
 Wer der Welt Nichten groß achten
 wolte / müste nur bey Zeit auffhören /
 ein wahrer Christ zu seyn. Sondern
 viel

vielmehr hat man solches nur dem lieben Gott zu befehlen / und zu bitten / daß er solche Leute bekehren / und aus dem finstern Wesen ihres Herzens / zu einem so heiligen Glaubens- und Lebens-Licht auch bringen und führen wolle.

II. Da nun hierauff insonders und in Hypothese, mit dem in der Relatione facti benahmten Sucedul sich nach allen Umständen nicht anders befindet / denn daß er auch als ein wahrer Liebhaber Gottes und seines Worts / begottseeligen unsträflichen Leben und Wandel / von dem lieben Gott / mit dem allgemeinen Kenn-Zeichen seiner liebsten Kinder / dem lieben Creutz / auch heimgesuchet und probiret worden : Dadurch er mehr und mehr in Gott gezogen / und durch gosse Proben des Glaubens und der Gedult / (so GOTT gefallen) ein starkgläubiger Beter worden / da er denn mit solcher hohen geistlichen Gabe / nebst andern möglich
chen

chen Liebes-Diensten / seinem Creuz-
 tragenden Nächsten / auff Begehren
 gern gedienet / und die sonders gnädige
 Erhörung von dem lieben Gott öftters
 erhalten / daß wie er des kräftigen
 Glaubens Abraham / also auch sothaner
 Gnaden von Gott zuweilen theilhaff-
 tig gemacht / daß es auch wol von ihm
 heißen können/wie dort vom Abraham:
 Wie kan ich auch diesem Glau-
 bens-Mann verbergen / was ich
 thue : Gestalt der wirkliche Erfolg
 dessen / so er aus sonderm Freuden-Be-
 wegungen im Herzen auff gethanes
 inbrünstiges Gebet oft empfunden/und
 seinem beängsteten Nächsten zum
 Trost und Erquickung angekündigtet /
 solches vielmahl bestätigtet und zu Tage
 geleyet hat. Insonderheit daß er die /
 so seiner Glaubens- und Bet-Cur sich
 bedienet / durchaus nicht auff ihn zu
 sehen/(als wenn er der Wunder-Mann
 wäre /) sondern pur lauter auff die
 Gnade Gottes in seinem Worte ver-
 sprochen/

sprochen / allezeit angewiesen und vermahnet hat; Und daß ein jeder Frommer und Gottseeliger / je mehr er nur von ihm selber ausgehe / und zu GOTT sich inniglichen nahe / von dem lieben GOTT solcher besondern Gnaden Gabe des erhörlichen Betens könne fähig gemacht werden. Daneben daß er auch den öffentlichen Gottesdienst nie verlassen / das heilige Predig Amt nicht verkleinert / vielmehr beydes stets besuchet und hochgehalten. Und ist auch nicht vor das geringste seiner guten Proben zu achten / daß er mit großer Sanftmuth und Gedult / auch das schnelle Verfahren im Richten wider ihn / so er nicht verdienet gehabt / über sich ergehen lassen / und ohne Murren dem lieben GOTT anheim gestellet. Solchem allen nach

Auff die I. Frage / Ob Succul wegen des / was obgemeldter massen mit ihm fürgegangen / mit Fug und Recht / für einen irrigen gefährlichen

lichen verdächtigen Mann/ Enthus-
 siasten/ Phantasten/ für einen der
 Uergermiß anrichte / factiones ma-
 che / in ein frembd Amt greiffe / wi-
 der welchen man der weltlichen Ob-
 brigkeit Hülffe zu imploriren habe /
 daß er nicht gelitten / sondern aus
 dem Lande geschaffet werde / Könne
 und müsse angegeben und gehalten
 werden: Antworten wir mit Nein.
 Sintemahl aller solcher Beschuldi-
 gungen / nicht das geringste wider ihn
 erwiesen; Sondern vielmehr alles und
 jedes / so ihm wollen auffgebürdet wer-
 den / bloß aus unbedächtlichem Arg-
 wohn / ohne vorhergehende gebührliche
 sattsame Untersuchung / hergerühret;
 wie solches droben in derer 12. Puncten/
 so wider ihn angegeben / gründlichen
 Beantwortung / und klaren Widerle-
 gung/ genugsam ist dargethan; worinn
 viele geistliche und erbauliche Anmer-
 ckungen befindlich / daraus wohl zu
 erkennen / aus was Geist solche A-
 pologia

pologia gestellet sey. Vielmehr
nimmt uns eben wohl Wunder / wie
dem Herrn Consulenten / daß solche
Glaubens-Freudigkeit und Kräfte der
Beter / so frembd / unbekandt und ver-
dächtig / auch Predigern haben können
vorkommen / da doch bey verschiedenen u
Geist-reichen Theologen gute Nach-
richt davon vorhanden ; auch ohne dem
ja bekandt ist / daß die geistliche Glaub-
bens-Gaben / [dahin mit gehört / in-
büßlich und erhölich beten können]
nicht eben an die Amts-Gaben / oder
Gaben des Dienstes so verbunden
sind / daß sie den Predigern sollten allein
zukommen ;

Sondern vielmehr gehört solche
Gabe der Heiligung sonders kräftig
zu beten / mit zu dem Königlichen
Pfeisterthum aller gläubigen Kinder
Gottes / davon der Apostel Pet. merck-
lich redet in seiner 1. Epistel (a) Dañens-
hero der sel. Herr Luth. in seinen Pres-
digen

(a) cap. II. 9.

digten über das Erste Buch Moses
(b) spricht: Hätte ich einen Christen
(nicht nothwendig Prediger) der für
mich bete / wolte ich gutes Muths
seyn / und NB. mich für niemand
fürchten: Hätte ich auch einen / der
wider mich bete / wolte ich auch lie-
ber den Türckischen Käyser zum
Feinde haben.

Auff die andere Frage / Ob nicht
vielmehr aus allem / was angefüh-
ret / offenbahr erhellet / daß er ein
recht Christlicher / Gottseliger
Mann / den GOTT durch sein heiliges
Wort / Gnade und Geist / und
durch viel Creutz / zu seiner reichen
Erkänntniß / und vieler Erfahrung
im Christenthum gebracht / und
ihm den Geist des Glaubens und
Gebets mit einem größern Maasß
gegeben ic. Daß man ihn also
nicht nur gern zu dulden / sondern
auch um seiner Gabe willen zu lie-
ben

(b) cap. XVIII.

ben und werth zu achten / auch zu
wünschen/dasß man in der Ewange-
lischen Lutherischen Kirchen seines
gleichen viel haben möchte: Ant-
worten wir allerdings mit Ja.
Dasß alle Umstände es so / und nicht
anders geben. Und wohin gehet aller
getreuen Diener Gottes Arbeit / so
wol die in der Gemeine lehren / als die
sonst mit Geistreichen Schrifften der
Kirchen Gottes dienen / als dasß solch
ein gläubig thätiges / wahres Chri-
stenthum / an statt des laulichten
Maulwercks / möge in dem verfallenen
Zion wieder auffgerichtet / und
höchsten Fleißes unterbauet und befe-
stiget werden. Und wann dann unter
so wenigen (leider!) sich noch einer oder
ander findet/ bey dem das Wort Got-
tes / mit dem lieben Creuz vergesell-
schaffet in solche Krafft gehet / und
aus ihnen machet Gottes Freunde
und wunderkräftige Beter; die wi-
der den Riß allerley einbrechenden

Frübsaalen stehen NB. mögen vor
 dem **HERREN** / (wie dort (a) die
 Schrift von den gläubigen Vorbitz-
 tern redet ;) so sollte man sie nicht gnug
 wissen / wie man dieselbe lieben und
 ehren wollte / als theure Gottes Män-
 ner / (umb derer willen und kräftigen
 Gebets halber der liebe Gott oft ganz
 he Städte und Länder verschonet / und
 zum wenigsten das Verderben auff-
 hält / das sonst eher ergehen würde ;
 wie in heiliger Schrift Exempel genug
 zu lesen) Geschweige / daß man sie an-
 feinden / verlästern / ihr Thun verkehr-
 lich richten / bey der Obrigkeit angeben /
 und / wegzuschaffen trachten wolte.
**DEUS meliora Piis , erroremque
 hostibus illum ! d. i.**

Gott lasse es doch ja den Frommen
 besser gehen /

Und nur der Feinde Noth in solchem
 Irrthum stehen !

Auff die dritte Frage / Ob es facti-
 ones

(a) Ezech. XXII. 30.

ones und Conventicula zu nennen / wann etliche Christen sich am Sonntage/oder sonst/ohne Versammlung des öffentlichen Gottesdienstes/und ohne Verachtung des heiligen Predig-Amtes und ihrer ordentlichen Lehrer und Seelsorger / zusammen thun/ aus Gottes heiligem Wort und Lutheri Schriftten gute Gespräch halten / und einer den andern zu erbauen / zu ermahnen und zu erösten sich befließigen : Antworten wir mit Klein / daß solches so gar für keine factieuse Conventicula (auffrührische Zusammenkünfte) zu halten noch zu nennen; daß vielmehr gar übel zu deuten / wenn man sich wider all solch heilsames und gutes Vornehmen setzen wolte/dasselbe zu steuern oder zu hemmen. Es ist leider! schlimm genug/daß es nunmehr mit dem verderbten Christenthum so weit gekommen / daß man solche Fragen anzustellen genöthiget wird; Als

ob auch etwa ipsa Praxis Pietatis (die Übung der Gottseligkeit selbst) eine factio malignantium (Auffruhr böshafftiger Leute) zu achten und zu scheleten sey? Was wil endlich daraus werden / so auch das Salz thum wird / (b) und man so wil ohne Grund und Ursach / auch das Gute selbst in bösen Verdacht ziehen? Ist doch solches alles was geschehen / frey öffentlich vorgenommen / da ja denen Herren Predigern frey und wohl zugestanden hätte / selbst mit zu zuschen / und zu vernehmen / was bey gottseliger Herren Zusammentkunft gehandelt würde / auch selbiges höchsten fleißes mit zum guten zu befördern.

Des Apostels Vermahnung ist / den Geist dämpffet nicht: (c) sondern prüffet die Geister / ob sie aus Gott sind (d) Denn die Geister der Propheten (ungleichen derer Wunder

Be

(b) Matth. V. 13. (c) 1. Theff. V. 19.

(d) 1. Joh. IV. 1.

Beter) sind den Propheten (und Bes-
 tern) unterthan (e) Wovon merklich
 der Herr Lutherus in Glossa marg.
 Wiewol die Geister sich sollen rich-
 ten lassen von der Gemeine 1. Cor.
 XIV. 29. so sol man sie doch auch
 wiederum nicht unerkand dāms-
 pffen / oder verstoßen / sondern ver-
 hören und prüffen : Also die Weis-
 sagung auch und alle Lehre. Nüch
 hätte man wohl Ursache nur fleißig
 wahrzunehmen und anzumercken / was
 vor gute und heilsame Glaubens-U-
 bungen / und kräftige Gebets-Mittel
 des Suceduls bey den Todt-Krancken
 oder Sterbenden also vorgiengen / dar-
 aus zu erkennen / was der liebe Gott
 noch heut zu Tage in seiner Kirchen
 durch seine Gläubige wircke und auss-
 richte.

Auff die 4te Frage / Ob der
 Beicht-Vater des Suceduls/nach-
 dem er dessen obgesetzte Erklärung
 f 4 über

(e) 1. Cor. XIV. 32.

Über alles / was er ihm fürgehalten /
 vernommen / unrecht gethan / daß
 Er ihn geliebet / gern mit ihm / wenn
 es die Zeit leiden wollen / umgan-
 gen / andere bey Gelegenheit mit
 ihm bekandt gemacht / auch nach-
 dem die Sache auff der Cantzel ge-
 rüget / sich stille gehalten / in genera-
 libus, (insgemein) daß man einen
 Christen zu beleidigen und zu betrü-
 ben sich hüten solle / erinnert / und
 dem Sucedul bey so gestalten Sac-
 chen nicht ablegen / und sich mit sei-
 nen Herren Colleggen darinnen nicht
 conformiren können und wollen:
 Antworten wir / daß er gar recht und
 wohl in allen gethan / daß er sich Sei-
 ner als eines frommen / gottseligen
 Kreuz-Trägers herzlich angenommen /
 und alle Liebe und Güte erwiesen:
 Wünschen dannenhero demselben (und
 allen solchen getreuen Seelen-Hirten
 mit ihm) aus dem Büchlein Ruth (f)
 der

(f) cap. II. 12.

der Herr vergelte ihm sol he seine
 That/ und müsse sein Lohn vollkom-
 men seyn bey dem Herrn dem GOTT
 Israel/ zu dem alle fromme Seelen
 kommen/ daß sie unter seinen Flügeln
 Zuversicht haben! Und die nach sol-
 cher Regel einhergehen/ über die sey
 Friede und Barmherzigkeit/ und
 über den Israel Gottes. Hinfort
 mache ihnen Niemand weiter Mü-
 he.

Auff die fünffte Frage/ Ob nicht
 der Beicht Vater ferner Amtes und
 Gewissens halber schuldig sey/ den
 Suceduln als ein wahres Glied der
 Evangelischen Lutherischen Kir-
 chen zum Heil Abendmahl zu las-
 sen/ und sich seiner/ als eines ohn das
 betrübten und armseligen Mannes/
 mit Liebe und Erbarmen anzuneh-
 men? Kan nicht anders die Antwort deß
 mit Ja aus obigen allen erfolgen. Und
 betrübt uns nicht wenig/ daß bey so kla-
 ren und einförmigen Umständen/ es
 noch

noch dahin kommen sollen / daß man
auch dieses zu fragen / so ungütig ge-
drenget und genöthiget worden.

Auff die sechste Frage / Ob die an-
dere Herren Prediger wohlgethan /
daß sie Sucedala, ehe er von ihnen
fürgefodert / und da sie die Gradus
Admonitionum (die gehörigen
Stuffen der Brinnerungen) nicht
obseruiret / auff der Cantzel per-
stringiret / und ihn bey der ganzen
Gemeine verdächtig zu machen
sich bemühet / wider ihn und den
Beicht-Vater ein Responsum Aca-
demicum eingeholet / und beyde da-
durch zu gefährten gesucht. Auch
wie ihnen auff's glimpflichste und
beste / daß fernere Aergerniß / Miß-
helligkeit und Streit zwischen Col-
legen, und eines ohne das gang-
sam betrübeten Mit-Christen fer-
nere Verunglimpfung verhütet wer-
den möge / zu begegnen? Ant-
worten wir / daß wir keines dessen
allen /

allen / vor gut noch Christlich halten
können / und daß gar nicht nach der
Liebe hierinn gehandelt sey.

Auff das Letztere in dieser Frage /
was hierinn auff's glimpflichste
und beste / fernere Weitläufftigkeit
zu vermeiden / vorzunehmen sey:
Ist unsere Meynung kürzlich diese / daß
man den beyden Herren Predigern / mit
Zuziehung mehrer und anderer Her-
ren Geistlichen / den begangenen Un-
fug in Christ-Brüderlicher Unterre-
dung vorstelle / sie von dergleichen Un-
gebühr hinfort abzustehen / herzlich
vermahne / auch zu Erkänntniß dessen /
was etwa *præcipitanter* (aus Ubereis-
lung) hierinn vorgangen / sie zu bringen
trachte / wie es auff's füglichsste und
beste geschehen kan und mag: Damit
der Geist Gottes nicht mehr dadurch
betrübet / noch Vergerniß weiter gege-
ben werde. Gott aber der Gedult
und des Trostes / gebe allen und
jeden Gläubigen / daß sie einerley
ge

☼ (132) ☼
gesinnet seyn untereinander nach
Jesu Christo / Rom. 15. v. 5.

(L.S.)

DECANUS, SENIOR und sämt-
liche DOCTORES der Theologi-
schen Facultät auff der Hoch-
Fürstl. Hollsteinischen Uni-
versität daselbst. Urkund-
lich unserer Facultät hierbey
aufgedruckten Sigills. Kiel
den 30. Maji Ao. 1685.

